

from *Aetnaeae* about the playwright are the following. First, and in general, Aeschylus was no “prophet of democracy”¹²⁶; for, had he been a constant militant in the democratic party (supposing the existence of such one in Athens before the 460s), and had he resorted to his tragedies as a vehicle for propaganda of his own political creed, not only he would hardly have accepted Hiero’s mercenary proposal, but also Hiero would have had qualms about commissioning him of all poets with that propagandistic piece of work. Secondly, at least in the particular case of *Aetnaeae*, Aeschylus proved to be as ready to work for the mercenary Muse, as Simonides, Pindar, Bacchylides.

Oxford

Letizia Poli-Palladini

126) I cannot agree with A. H. Sommerstein, *Aeschylean Tragedy* (Bari 1996) 413, 421 on the use of this label.

THUKYDIDES 1,11,1 UND DIE SCHIFFSMAUER IN DER *ILIAS*

Bisweilen ist in der Forschung eine Frage nur deshalb noch offen, weil zwar alles, was zu ihrer Lösung beitragen kann, bereits irgendwo gesagt, das Richtige aber noch nicht an einem Ort zusammengetragen worden ist. Eine Frage dieser Art betrifft die Mauer, die, auf den Rat Nestors hin um das griechische Schiffslager errichtet (Il. 7,337–343; 436–441), elf Bücher lang heftig umkämpft wird, und ihr Verhältnis zu dem ἔρυμα der Troja-Belagerer, von dem Thukydides in 1,11,1 spricht:

τῆς γὰρ τροφῆς ἀπορία τὸν τε στρατὸν ἐλάσσω ἤγαγον καὶ ὅσον ἠλπιζόν αὐτόθεν πολεμοῦντα βιοτεύσειν, ἐπειδὴ τε ἀφικόμενοι μάχη ἐκράτησαν (δῆλον δέ· τὸ γὰρ ἔρυμα τῷ στρατοπέδῳ οὐκ ἂν ἐτεχνίσαντο), φαίνονται δ' οὐδ' ἐνταῦθα πάσῃ τῇ δυνάμει χρησάμενοι, ἀλλὰ πρὸς γεωργίαν τῆς Χερσονήσου τραπόμενοι καὶ ληστείαν τῆς τροφῆς ἀπορία.¹

1) Text zitiert nach der Ausgabe von Alberti.

Daraus, daß die Mauer gebaut werden konnte, schließt Thukydides also auf einen militärischen Erfolg der Griechen beim ersten Zusammenstoß mit den Troern unmittelbar nach der Landung, hätten die Invasoren doch bei einer Niederlage ihre Position am Ufer nicht halten und sichern können. Der Bau der Befestigung fällt demzufolge nach Thukydides ins erste Jahr des Krieges. Damit setzt sich der Historiker aber allem Anschein nach in Widerspruch zur Darstellung der *Ilias*, wo dasselbe Ereignis im zehnten und letzten Kriegsjahr stattfindet. Verschiedene Auswege aus der Schwierigkeit sind vorgeschlagen worden, denen jeweils eine der drei folgenden Vermutungen zugrunde liegt:

1. Mit dem Homer-Text stimmt etwas nicht.
2. Mit dem Thukydides-Text stimmt etwas nicht.
3. Homer und Thukydides sprechen nicht von derselben Mauer.

Zu 1.: Denys L. Page zieht aus der Diskrepanz den Schluß, noch der Thukydides vorliegende *Ilias*-Text könne die Mauerbau-Schilderung im 7. Buch nicht enthalten haben, weswegen diese eine spätere Interpolation sein müsse.² Diese These ist auf allgemeine Ablehnung gestoßen³ und schließlich von Martin L. West⁴ schlagend widerlegt worden.

Zu 2.: Unter der Voraussetzung, daß Thukydides den Bau der Mauer sicher nicht gegen Homer, den wichtigsten Gewährsmann für die Τρωϊκά, ins erste statt ins zehnte Jahr gesetzt hätte, meinten manche einen Thukydides-Text herstellen zu müssen, der diese Datierung nicht enthält. Zudem wurden sachliche Einwände gegen den Zusammenhang zwischen einem militärischen Anfangserfolg und dem daraus resultierenden Bau einer Verteidigungsstellung erhoben.⁵ Die Konjekturen οὐκ ἂν ἔπει τ' ἐτείχισαντο (Robertson)⁶

2) Page 315–324 und 335–340; so vermutungsweise schon Hermann [1846] 371 = [1877] 387–388.

3) Davison 5–15; Tsagarakis.

4) Siehe Literaturverzeichnis.

5) Siehe etwa Davison 13 (der sich dann für Cooks Konjektur ausspricht): „What Thucydides is trying to tell us is that ‚the Achaeans won a crushing victory on landing (as is proved by the fact that they did not <then> provide the perimeter of their camp with a wall)‘—and the text must be read accordingly“. Gegen den im überlieferten Text ausgedrückten Gedanken, die Griechen hätten den im Kampf eroberten Landeplatz erst einmal sichern wollen, ist jedoch nichts einzuwenden (vgl. besonders Gomme 115).

6) Gegen Robertsons Gedanken in der ursprünglichen Form ist einzuwenden, daß ein Mauerbau im zehnten Jahr keinen Sieg im ersten Jahr beweisen kann

und οὐκ ἀνετειχίσαντο (Cook)⁷ versuchen beiden Anstößen Rechnung zu tragen.⁸

Zu 3.: Schon der Scholiast zu Thuc. 1,11,1 denkt an zwei verschiedene Mauern (ἔρυμα νῦν λέγει οὐχ ὅπερ ἐν τῇ ἢ λέγει Ὅμηρος γενέσθαι, ἀλλὰ πρότερον μικρότερον διὰ τὰς τῶν βαρβάρων ἐπιδρομάς), und die meisten modernen Erklärer sind ihm in der einen oder anderen Weise gefolgt. Daraus ergibt sich aber die Konsequenz, daß zwei ganz verschiedene Traditionen anzunehmen sind, die einander, soweit sich das erkennen läßt, so vollkommen ignorieren, daß sie ihre jeweilige Mauer kurzerhand als „die Mauer“ hinstellen: eine „historische“, in der die Befestigung zu Beginn des Krieges entsteht, und eine „homerische“ mit dem Bau im zehnten Jahr. Auch wenn, wie West eindringlich betont, Thukydides vom ersten Kriegsjahr spricht und daher keinen Anlaß hat, die *Ilias* zum Beleg heranzuziehen,⁹ so könnte er, da er sich auf Τρωϊκά bezieht, an der allen Griechen vornehmlich aus der *Ilias* als „die Achaiern-Mauer“ bekannten Befestigung kaum ohne ein Wort der Erklärung vorbeigehen, sollte er denn wirklich eine – zumindest uns – sonst nirgendwo mehr faßbare frühere Mauer meinen;¹⁰ der Scholiast sah hier jedenfalls nicht umsonst Erklärungsbedarf. Und auch wenn die *Ilias* vom zehnten Kriegsjahr handelt, dürften wir doch wohl irgendwo im Zusammenhang mit dem viele Bücher lang so allgegenwärtigen neuen τεῖχος – z. B. in der Nestor-Rede in 7,337–343 –

(Page 320–321); Kirk 277 hat aber Robertsons Argument durch eine veränderte Gewichtung der Aussage wiederzubeleben versucht: „they would not have fortified it [in the tenth year] [sc. as Homer said, but on arrival]“.

7) Cook meint damit: „Das wird daran deutlich, daß sie keine Befestigung errichteten“; dem steht aber der Artikel entgegen (τὸ ἔρυμα), von anderen Schwierigkeiten ganz abgesehen (siehe Page 338).

8) Die ältere Konjektur ἐκπατή(θη)σαν (Thiersch 286) beseitigt nur den (vermeintlichen) Widerspruch zwischen siegreicher Schlacht und Bau einer defensiven Befestigung.

9) West 256–257.

10) West 256 meint, daß Thukydides hier auch nicht auf eine andere bekannte Quelle wie die *Kyprien* zurückgreife (sonst, so das Argument, müßte er sich für die siegreiche erste Schlacht nicht auf Indizien stützen), sondern auf eine „historical basis for the epic tradition of a Trojan War“, und nimmt dann an, daß die Mauer des ersten Jahres ihrerseits von Thukydides nur aus dem fest etablierten Lager der folgenden Jahre erschlossen worden sein kann: „He ... took the fortification for granted, and inferred the initial victory“ (257). Doch wieviele Leser waren wohl imstande, bei der Erwähnung der Errichtung von τὸ ἔρυμα vor Troja nicht sofort „Ilias 7“ zu assoziieren, sondern an eine lediglich zu erschließende „thukydideische“ Mauer zu denken?

einen Hinweis auf die frühere Existenz und das Schicksal der älteren Anlage erwarten. Das ist explizit nicht der Fall, und so haben sich viele Interpreten bis in die jüngste Zeit darauf verlegt, in den Beschreibungen der Achaier-Mauer, die sich in der *Ilias* finden, nach Spuren einer Tradition zu suchen, der Thukydides „seine“ Mauer entnommen haben könnte. Dazu müßte allerdings gezeigt werden, daß es Passagen in der *Ilias* gibt, in denen eine Vorstellung von der Befestigung vermittelt wird, die sich mit der Beschreibung des 7. Buches nicht einmal dann in Übereinstimmung bringen läßt, wenn man den in dichterischen Texten nicht selten fehlenden Willen zur sachlichen Präzision in Rechnung stellt. Dieser Nachweis scheint mir bisher nicht erbracht worden zu sein.¹¹

11) Tsagarakis 133–135 versucht zu zeigen, daß ἔργον und τεῖχος nicht dieselbe Art der Befestigung bezeichnen können; doch selbst wenn das zuträfe – woran ich zweifle –, ließe sich die „homerische“ immer noch als epische Umsetzung der „historischen“ („thukydideischen“) Mauer begreifen: Nichts zwingt den Dichter, sich hinsichtlich Zeit, Ort und Beschaffenheit der Befestigung an die Tradition zu halten. – Einen anderen Weg geht Willcock [1978] 257 und [1984] 227, der die „thukydideische“ Mauer in Il. 13,683 und 14,32 wiederfinden und von der in Buch 7 gebauten unterscheiden möchte; für die zweite Stelle ist ihm Kirk 277–278 gefolgt (dagegen jedoch Janko 154, der die relative Lage von Schiffen, Scheiterhaufen und Mauer richtig erklärt). – Weitere innerhomerische Diskrepanzen findet jetzt Maitland 2–10, die gar drei „threads of narrative“ (8) ineinandergearbeitet sieht, deren wichtigstem Thukydides gefolgt sei, während die von Nestor vorgeschlagene Mauer einem anderen Strang angehöre. Ihre Argumente für die Ansetzung verschiedener Mauern sind jedoch völlig unzureichend: So wird die Behauptung, daß 14,30–32 nicht die Nestor-Mauer beschreibe, ex silentio damit begründet, daß „at no time in the discussion between the Achaean leaders (14.27–134) is it suggested that this wall has not existed since the Achaeans first landed“ (S. 5). Höchst fragwürdig ist auch die Feststellung, bei 7,436–441 handle es sich um „wall one“, während sich Poseidon unmittelbar darauf (449–450) über „wall two“ beschwere; Begründung: die zweite Mauer „is νεῶν ὑπερ, close by the ships, and has a ditch around it“, zudem gebe es keine wörtlichen Wiederholungen aus den Passagen mit „wall one“ (S. 6). Doch die Behauptung (Anm. 16), νεῶν ὑπερ sei lokal zu verstehen und kein Äquivalent zu εἰλαρ νηῶν (437), ist willkürlich (noch auf derselben Seite 6 paraphrasiert Maitland dann 7,449 mit „built to protect the ships“!), und warum die Mauer, wenn sie „bei den Schiffen“ ist, nicht zugleich „am Scheiterhaufen“ sein könnte (so auch Kirk 278), vermag ich ohnehin nicht zu erkennen; der Graben gehört nicht nur zu „wall two“, sondern auch zu „wall one“ (441) und fällt damit als Unterscheidungsmerkmal aus; und das Argument der fehlenden Wiederholungen ist von vornherein irrelevant. Merkwürdig geht es dann auch bei dem Versuch einer Zuordnung der Mauer-Passagen späterer Bücher zu Typ 1 und 2 zu (S. 6–7); hier nur ein Beispiel: 12,1–33 ist laut Maitland „not clear“, unbeachtet bleibt 12,5 = 7,449 νεῶν ὑπερ, ἀμφὶ δὲ τάφρον (müßte also ein klarer Fall von „wall two“ sein); 12,34ff. ist hingegen „wall two“, und zwar diesmal wegen 12,5 = 7,449 (was jetzt

Zudem hilft kein noch so scharfsinniges Nachrechnen darüber hinweg, daß – nach dem Text der *Ilias* in seinem heutigen Zustand – zu dem Zeitpunkt im zehnten Kriegsjahr, als Nestor den Bau der Mauer vorschlägt, eine andere Befestigung um das Griechenlager weder existiert noch je existiert zu haben scheint, ganz so als ob der Krieg erst begonnen hätte. Die Frage muß gestellt werden, ob die „homerische“ und die „thukydideische“ Mauer nicht doch ein und dieselbe sein können. Den Weg zur Beseitigung des scheinbar unüberwindlichen chronologischen Hindernisses hat Malcolm Davies¹² durch seinen Hinweis auf eine wichtige, wenn auch keineswegs neue Erkenntnis der Homerforschung¹³ hinsichtlich der Zeitbehandlung in der *Ilias* aufgezeigt: Der gesamte mehr als fünf Bücher umfassende Teil vom Schiffskatalog im zweiten bis zum Mauerbau im siebenten Buch ist die Schilderung einer Reihe von Ereignissen, die ihrer Art nach nicht ins zehnte Jahr gehören, sondern zu Beginn des Krieges stattgefunden haben müssen. Hierzu sind etwa zu zählen der Zweikampf zwischen Paris und Menelaos, die Überlegung der Troer, Helena zurückzugeben, die Teichoskopie, die Liebesszene zwischen Paris und Helena und der Pfeilschuß des Pandaros. All diese Ereignisse des ersten Jahres werden – um einen Ausdruck von Joachim Latacz zu gebrauchen – in die Schilderung der gut 50 Tage des letzten Jahres, die allein Gegenstand der *Ilias* sind, „eingespiegelt“.¹⁴ Damit wird aus dem Gedicht vom Zorn des Achilleus eine *Ilias* im vollen Sinne, jedoch so, daß der bei strenger Wahrung der Chronologie notwendigerweise entstehende Eindruck der Episodenhaftigkeit vermieden, die Geschlossenheit der Erzählung gewahrt und eine perspektivische zeitliche Tiefe hergestellt wird. Nach einer attraktiven Vermutung von Gerald F. Else¹⁵ hat schon Aristoteles genau diese homerische Technik im 23. Kapitel der *Poetik* (1459a35–37) im Sinn gehabt. Das Verfahren der „Einspiegelung“ unter Verzicht auf

nicht mehr hierher gehört!) – Man darf also konstatieren, daß die Versuche, in der *Ilias* die „thukydideische“ Mauer des ersten Kriegsjahres zu finden und von der „Nestor-Mauer“ des zehnten Jahres abzugrenzen, erfolglos geblieben sind.

12) Davies 71–75.

13) Moderne Literatur nennen Else 585–586 Anm. 44 und 47 und Davies 71–72 mit Anm. 8–13; hinzuzufügen sind Heubeck (1950) [1991] 461–469; ders. [1958] 40–42; Kullmann [1960] 365–367; ders. [1968] 17–19 = [1992] 221–223.

14) Latacz 163–168 (der Ausdruck selbst S. 165 und 167–168).

15) Else 585–586, so auch Lucas 217; vgl. jedoch die Einwände von Nickau, bes. 158–159.

die üblichen narrativen Mittel der Rückwendung bewirkt einerseits die unmittelbare Integration der betreffenden Ereignisse ins zehnte Jahr, läßt aber andererseits die chronologische Verstellung für jeden Hörer und Leser deutlich durchscheinen. Es ist gerade die Möglichkeit der doppelten Zuordnung sowohl zum ersten wie zum zehnten Jahr, die den ästhetischen Reiz dieser Technik ausmacht und die pedantisch nachrechnender Rezeption verborgen bleiben muß.

Es ist das Verdienst von Davies, Nestors Ratschlag und den Mauerbau des 7. Buches in diesen Zusammenhang gestellt zu haben. Was das für die Frage des „thukydideischen“ ἔργον bedeutet, hat er dabei nicht gesagt; es sei hier nachgeholt: Die Befestigung um das Schiffslager muß natürlich so bald wie möglich nach der Landung gebaut werden, wenn eine erste militärisch gefestigte Position am Ufer errungen worden ist. In der Tat verlaufen nun die Kämpfe der Bücher 4–7 im wesentlichen erfolgreich für die Invasoren, und das, obwohl doch der Götterplan des ersten Buches bis auf weiteres Niederlagen der Griechen vorsieht. Auch daraus wird offenkundig, daß der erste Schlachttag noch keinen Teil dieses Plans darstellt; er ist vielmehr nichts anderes als der ins zehnte Jahr eingespiegelte militärische Anfangserfolg, der die Voraussetzung für die ungehinderte Befestigung des Schiffslagers schafft. Und die Mauer des ersten Jahres, die Homer in der ihm vorausgehenden Tradition fand und die nichts anderes ist als das thukydideische ἔργον, wird im Epos zum τεῖχος des (vorgeblich) zehnten Jahres. Der Verlauf der Ereignisse in den Büchern 2 bis 7 der *Ilias* und die von Thukydides vorausgesetzte Abfolge von siegreicher erster Schlacht, Mauerbau und langwieriger Belagerung befinden sich also in genauer Übereinstimmung.

Der damit mögliche Verzicht auf die Zwei-Mauern-Hypothese wirft nun ein verändertes Licht auf die Frage, ob Thukydides in 1,11,1 aus der *Ilias* selbst schöpft oder aus einer unabhängigen, in vorhomerische Zeit zurückreichenden Tradition. Im ersten Fall würde er die poetische Technik durchschauen und den Bau der Mauer ins erste Jahr zurückprojizieren; im zweiten Fall würde er auf mündliche oder schriftliche Quellen zurückgreifen, denen die ursprüngliche Sagenversion zugrunde liegt. Sicher ist, daß er beim Leser das Wissen um den frühen Bau des ἔργον voraussetzt, da seine Argumentation darauf aufbaut. Das deutet auf die von West¹⁶

16) West 256 (siehe oben Anm. 10).

ins Feld geführte „historical basis“ in Gestalt entweder einer kollektiven Überlieferung oder einer darauf fußenden nicht mit Gewißheit bestimmbar literarischen Bearbeitung.¹⁷ Damit ist aber keineswegs ausgeschlossen, ja ich würde es vielmehr für wahrscheinlich halten, daß Thukydides Homer nicht im Widerspruch zu dieser Tradition gesehen hat. Er spricht so selbstverständlich von „der“ Mauer, weil niemand zu seiner Zeit auf den Gedanken verfallen konnte, es habe mehr als eine Schiffsmauer der Griechen vor Troja gegeben.

Zitierte Literatur:

- Thucydidis Historiae, I. B. Alberti recensuit, vol. I: libri I–II, Rom 1972.
 Thukydides, erklärt von J. Classen, bearbeitet von J. Steup, Bd. I, Berlin ⁵1919 (Ndr. ⁶1963).
 R. M. Cook, Thucydides I,11,1, PCPS 3, 1954/55, 3.
 M. Davies, Nestor's Advice in Iliad 7, *Eranos* 84, 1986, 69–76.
 J. A. Davison, Thucydides, Homer and the ‚Achaean Wall‘, GRBS 6, 1965, 5–28.
 J. F. Else, Aristotle's Poetics: The Argument, Leiden 1957.
 A. W. Gomme, A Historical Commentary on Thucydides, vol. I, Oxford 1945.
 G. Hermann, Thucydidea, *Philologus* 1, 1846, 367–372 (= G. H., *Opuscula*, Bd. 8, Leipzig 1877, 382–389).
 A. Heubeck, Studien zur Struktur der *Ilias* (Retardation – Motivübertragung) (1950), in: J. Latacz (Hrsg.), *Homer. Die Dichtung und ihre Deutung*, Darmstadt 1991, 450–474.
 A. Heubeck, Zur inneren Form der *Ilias*, *Gymnasium* 65, 1958, 37–47.
 R. Janko (ed.), *The Iliad: A Commentary*, vol. IV: books 13–16, Cambridge 1992.
 G. S. Kirk (ed.), *The Iliad: A Commentary*, vol. II: books 5–8, Cambridge 1990.

17) Zu der Frage, ob dies die *Kyprien* sein könnten, siehe oben Anm. 10. Weitere Gegenargumente führt Page 316–317 und 336–337 an. Dennoch werden die *Kyprien* des öfteren als Quelle für 1,11,1 in Erwägung gezogen (vgl. etwa Classen/Steup 42–43; Tsagarakis 132 mit Anm. 1; Kirk 278). – Zu erwähnen ist noch Hdt. 2,118,2 mit der Formulierung ἐκβάσαν ἐς γῆν καὶ ἰδρυθεῖσαν τὴν στρατιήν, ein vorthukydideischer Beleg also für die „Reinform“ der Überlieferung von einer Lagerbefestigung; er kann seinerseits entweder direkt von der kollektiven Überlieferung oder von Herodots Quelle (wohl Hekataios) oder – m. E. wegen τὰ Κύπρια ἔπεα χαίρω (2,117) weniger wahrscheinlich – von den *Kyprien* abhängen, vor allem aber – was bisher nicht erwogen wurde – selbst Thukydides' unmittelbare Vorlage sein: Interessant ist nämlich, daß die knappe herodoteische Version von der Landung keine siegreiche Schlacht erwähnt, Thukydides also Grund gehabt hätte, sie bei Benutzung dieser Stelle aus der Lagerbefestigung zu erschließen. – Da sich die verschiedenen Quellen, wie sich gezeigt hat, nur ihrer Darstellung, nicht aber ihrem Sachgehalt nach unterscheiden, ist die Frage kaum schlüssig zu beantworten, ihre Beantwortung allerdings auch nicht mehr so wichtig.

- W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias* (Troischer Sagenkreis), Wiesbaden 1960.
- W. Kullmann, *Vergangenheit und Zukunft in der Ilias*, *Poetica* 2, 1968, 15–37 (= W. K., *Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee*, Stuttgart 1992, 219–242).
- J. Latacz, *Homer. Der erste Dichter des Abendlands*, München/Zürich ²1989.
- D. W. Lucas, *Aristotle: Poetics. Introduction, commentary and appendixes*, Oxford 1968.
- J. Maitland, *Poseidon, Walls, and Narrative Complexity in the Homeric Iliad*, *CQ* 49, 1999, 1–13.
- K. Nickau, *Epeisodion und Episode. Zu einem Begriff der aristotelischen Poetik*, *MH* 23, 1966, 155–171.
- D. L. Page, *History and the Homeric Iliad*, Berkeley/Los Angeles 1959.
- D. S. Robertson, *Thucydides and the Greek Wall at Troy*, *CR* 38, 1924, 7.
- F. Thiersch, *Observationes in Thucydidem*, *Acta Philologorum Monacensium* 3.2, 1821, 273 ff.
- O. Tsagarakis, *The Achaean Wall and the Homeric Question*, *Hermes* 97, 1969, 129–135.
- M. L. West, *The Achaean Wall*, *CR* 19, 1969, 255–260.
- M. M. Willcock, *The Iliad of Homer*, ed. with introduction and commentary, London, vol. I: 1978, vol. II: 1984.

Göttingen

Gerrit Kloss